

REISE DURCH 900 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN KÖLN

Entdecke auf einer multimedialen Zeitreise zahlreiche Orte jüdischen Frauenlebens mitten in Köln vom Mittelalter bis in die jüngere Stadtgeschichte.

Die App „Orte jüdischen Frauenlebens“ macht diese Orte und ihre weitgehend unentdeckten Geschichten im Kölner Stadtgebiet sichtbar. Sie steht für Smartphones mit iOS oder Android zum Download bereit.



Starte hier
Deine Reise
durch 900 Jahre
jüdisches Leben.



MULTIMEDIALER SPAZIERGANG DURCH KÖLN

Ob unterwegs oder vom Sofa aus: Gehe mit Deinem Smartphone auf Entdeckungsreise und starte am Rathaus mit den ältesten Spuren von Jüdinnen in der Kölner Geschichte. Verfolge die unterschiedlichen Lebensweisen jüdischer Frauen im 19. Jh. und erkunde die Entwicklung der jüdischen Emanzipation. Gewinne Einblick in die zunehmende Relevanz des Zionismus in einer Zeit des erstarken Antisemitismus und die Tatenlosigkeit früherer Weggefährtinnen im Angesicht der Bedrohung. Fühle mit den verfolgten Frauen und Mädchen und beurteile die anhaltende Relevanz des Judentums auch in der jüngeren Stadtgeschichte.

Ergänzt wird die App im FrauenGeschichtsWiki unter frauengeschichtsverein.de/sammlung

Vi.S.d.P.: Irene Franken, Kölner Frauengeschichtsverein e.V.

Grafikdesign: Janine Kaiser
Entwicklung der App: Jens Alvermann
Lektorat: Robert Filgner

Bildnachweise:
Titelbild: Grafik von Janine Kaiser – nach einem Portraitbild von Dagobert Peche;
Portrait Bertha Sander: NS-Dokumentationszentrum | Inlay: Coinview App/Unsplash, Screenshot: Jens Alvermann | Innenteil: Luise Straus-Ernst, Max Ernst Museum Brühl des LVR | Grabstein von Rachel: KSM; Foto: Willy Horsch, Wikipedia CC BY 3.0 2007 | Portrait Barbara von Sell: Foto: Bettina Flitner / laif (Köln) | Bertha Sander, Darstellung von Dagobert Peche, NS-Dokumentationszentrum, N840-1

Kölner Frauengeschichtsverein e.V.

Höninger Weg 100A | 50969 Köln | Tel. 0221 248265
info@frauengeschichtsverein.de

frauengeschichtsverein.de

frauengeschichtsverein.de

ORTE JÜDISCHEN FRAUENLEBENS in Köln





900 JAHRE JÜDISCHES LEBEN IN KÖLN

Die Kölner Stadtgeschichtsschreibung wurde bisher weitgehend ohne die Erwähnung jüdischer Frauen geschrieben.

Ins Stadtgedächtnis eingeschrieben sind vor allem die Schicksale ermordeter Jüdinnen wie *Edith Stein* oder *Luise Straus-Ernst*. Weniger bekannt aber ist, wie Jüdinnen das Leben in Köln seit dem Mittelalter mitgeprägt haben oder wo und wie sie ihr Leben gestalteten.

Das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ ruft dazu auf, an vielen Orten die jüdischen Stadtbewohner:innen zum Fokus von Lesungen, Konzerten, Rundgängen und Ausstellungen zu machen. In diesem Kontext steht auch die App „**Orte jüdischen Frauenlebens**“ und liefert einen multimedialen Beitrag für das Kölner Stadtgebiet.



EINE GESCHICHTE VON FRAUEN

Ein erster Beleg jüdischer Frauengeschichte sind die Grabsteine zweier Kölnerinnen aus dem 13. Jahrhundert, die 1953 bei der Beseitigung von Kriegsschäden zum Vorschein kamen. Die Kölner Geschichte jüdischer Frauen zieht sich bis zur Shoa, aus dieser Zeit sind herzreißende Briefe aus dem Warschauer Getto erhalten, die letzten Lebenszeichen des in Braunsfeld aufgewachsenen Mädchen *Amalie Banner*. Nach 1945 kamen nur zaghaft wieder Jüdinnen nach Köln, die meist ihre eigene Verfolgungsgeschichte mitbrachten, wie *Barbara von Sell*.

Die App veranschaulicht anhand vieler Einzelgeschichten die Vielfalt jüdischen Frauenlebens durch mehrere Jahrhunderte. Dabei war nicht jede der vorgestellten Jüdinnen Opfer oder Heldin, aber beinahe alle vom Antisemitismus betroffen.



EINE VON VIELEN

Zu diesen Frauen gehört auch *Bertha Sander*, deren von Dagobert Peche gezeichnetes Antlitz symbolisch für die Frauen und ihre Geschichten in der App steht. Sie war eine der ‚neuen Frauen‘ Kölns: 1901 geboren, absolvierte sie später eine Lehre als Schreinerin und arbeitete ab 1921 als Innenarchitektin – ihrem Wunschberuf. Sie entwarf die Innengestaltung von Bibliotheken und Arztpraxen und brachte ihre kreativen Ideen in Form von selbst gestalteten Möbeln, Stoffen und Tapeten in Kinderzimmer und Wohnungen. Wie bei vielen anderen wurden ab 1933 auch ihre berufliche Existenz und ihr Leben durch die Machtergreifung der Nationalsozialist:innen bedroht. 1936 floh sie nach England und konnte Zeit ihres Lebens beruflich nie wieder Fuß fassen. Im Herzen blieb sie dennoch immer Kölnerin.